

Tagesimpulse in der Karwoche

Montag, 6. April 2020: Jesus wird zum Tod verurteilt (Matthäus 27, 22-23.26)

Pilatus sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Da schrien sie alle: Ans Kreuz mit ihm! Er erwiderte: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Da schrien sie noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.



Pilatus spricht über Jesus das Urteil. Er tut das, obwohl er weiß, dass Jesus unschuldig ist. Am liebsten möchte er sich selbst reinwaschen von seiner Feigheit. Die schreiende Menge macht ihm Angst. Sie fordert, dass Jesus sterben soll. Pilatus hat keinen Mut, das zu tun, was sein Herz ihm sagt. Er verhindert auch nicht, dass Lügen über Jesus laut ausgesprochen werden, und liefert ihn der wütenden Menge aus.

Auch ich erlebe manchmal, dass ich ungerecht beurteile werde. Von Jesus kann ich lernen, das auszuhalten.

Auch ich erlebe manchmal, dass Menschen gegen mich sind und dass ich Mut brauche, wenn ich sagen will, was ich für richtig halte. Von Jesus kann ich lernen, wie man das schafft.

Gebet: Herr, ich bitte dich um Mut, den Mund aufzumachen, wenn dem Unrecht geschieht, der seinen Mund nicht aufmachen kann. Und gib mir den Mut, zu Dir zu stehen und bei Dir zu bleiben – komme, was da wolle. Amen.

Wo Gottes Wort bei mir ist, finde ich in der Fremde meinen Weg, im Unrecht mein Recht, in der Ungewißheit meinen Halt, in der Arbeit meine Kraft, im Leiden die Geduld.

Heinrich Bonhoeffer

Dienstag, 7. April 2020: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern (Matthäus 27, 27ff)



Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: „Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Jesus hat das Kreuz angenommen. Er weicht ihm nicht aus, versucht nicht zu fliehen. Wir kennen den Ausspruch: Das Kreuz auf sich nehmen. Das Kreuz ist eine schwere Last. Jesus sieht nicht, wie unterschiedlich die Menschen am Wegrand reagieren. Wie sie schadenfroh lachen, sich die Augen zuhalten, erschrocken und schockiert sind oder einfach ihren Job erledigen. Er spürt seine Verlassenheit. Auf unserem Bild hebt er den Blick nach oben. Anklagend vielleicht, denn keiner spricht ihm Mut zu, keiner reicht ihm einen Becher Wasser.

Auch ich fühle manchmal Sorgen wie eine schwere Last. Sie drücken mich nieder. Ich kann nicht mehr sehen, was um mich her geschieht. Ich spüre nur, keiner hilft mir. Keiner macht mir Mut.

Von Jesus kann ich lernen, ja zuzusagen zu meinem Leben. Ich nehme meine Familie an, auch wenn nicht alles vollkommen ist. Ich nehme die jetzige Situation an, auch wenn ich mir das so nie vorstellen konnte, dass so etwas passieren kann. Ich nehme meine Lebensumstände an, auch wenn sie kompliziert sind. Von Jesus kann ich lernen, auch mein Kreuz anzunehmen.

Gebet: Herr, ich bete für alle, die Dir nachfolgen und die dafür Spott, Verfolgung und Schmerzen auf sich nehmen. Schenke Versöhnung und Verstehen, wo Menschen wegen ihres Glaubens ausgegrenzt und benachteiligt werden. Hilf mir, mein Kreuz anzunehmen und dich nicht aus den Blick zu verlieren.

Es gibt viele Christen, die das Kreuz Christi zu lieben glauben, aber das Kreuz in ihrem eigenen Leben hassen sie. So hassen sie in Wahrheit auch das Kreuz Jesu Christi.

Stefan Baurhauer

Mittwoch, 8. April 2020: Jesus fällt unter dem Kreuz (Klagelieder. 3, 1-2.9.16)

Ich bin der Mann, der viel gelitten hat unter den zornigen Schlägen des Herrn. Ich bin es, den er vor sich hertrieb, immer tiefer in die dunkelste Nacht.

Er hat mir den Weg mit Steinen versperrt, sodass ich ständig in die Irre gehe. Er hat mich in den Staub gedrückt und mich gezwungen, Kies zu kauen.

Das Kreuz ist zu schwer und Jesus ist geschwächt durch die lange Nacht der Verhöre und Folterungen. Er leidet Schmerzen. Er leidet auch wegen der Menschen, die ihn verachten. Er ist gekommen, um sie zu retten. Sie aber lehnen ihn ab. Das ist zu viel. Jesus kann das Kreuz nicht mehr aushalten. Die Last ist zu groß. Das Kreuz fällt auf ihn.

Auch ich halte es manchmal nicht mehr aus. Es erdrückt mich und nimmt mir die Luft zum Atmen. Meine Angst vor der Zukunft. Meine Sorge um meine Lieben. Meine eigenen Grenzen, die mich bedrängen und die Ansprüche der anderen, denen ich nicht genüge. Es ist zu viel.



Gebet: Herr Jesus Christus, wehrlos am Boden liegend, wir bitten dich: Hilf uns, wenn wir fallen, wieder aufzustehen. Gib denen, die am Boden zerstört sind, Kraft zum Durchhalten. Gib denen, die vor Angst gelähmt sind, neue Hoffnung.

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht
ich bin einsam, aber du verläßt mich nicht
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden

in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt den rechten Weg für mich.

Stefan Bachmann

Donnerstag, 9. April 2020 - Gründonnerstag: Jesus wird seiner Kleider beraubt
(Matthäus. 27, 33-36)

So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.

Jesus wird uns in der Passionsgeschichte auch an anderer Stelle als der Ausgelieferte vorgestellt: ausgeliefert seinem Freund, der ihn verrät, ausgeliefert den römischen Behörden, die ihn verhaften, ausgeliefert dem mächtigen Pilatus. Aber sein Ausgeliefertsein war kein Unfall der Geschichte, kein Herausfallen aus der Gegenwart Gottes. Alles geschieht so, wie Jesus es vorausgesagt hatte. Jesus geht den Weg an der Hand des Vaters. „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, betet er kurz vor seiner Verhaftung. Alles ist in Gottes Hand gelegt. Und seine Hand ist stärker als alles, was uns schwach machen will.

Ausgeliefert sein – das ist auch in einer Krisenzeit, wie wir sie gerade erleben, ein Gefühl, das Angst macht. Man kann nichts tun. Der unsichtbare Feind macht mit der Welt, in der es noch keinen Impfstoff und nur wenig Schutz gibt, was er will. „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“, das dürfen wir in diesen Tagen ganz besonders intensiv beten und vertrauen: Gottes Hand ist stärker als alles, was uns schwach machen will.

Gebet: Herr Jesus Christus, von den Soldaten entwürdigt, wir bitten dich, hilf uns auch schwere Augenblicke standhaft und glaubensvoll durchhalten und gib uns den Mut, als deine Kinder immer die Würde der anderen zu achten.

Nicht die Bosheit, sondern die Schwäche der Menschen ist das, was die Menschenwürde am tiefsten entstellt und herabzieht.



Stefan Bartsch



Freitag, 10. April 2020 – Karfreitag: Jesus stirbt am Kreuz (Matthäus. 27, 45-50.54)

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Laß doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er seinen Geist aus.

Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschraaken sie sehr und sagten. Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist« (Lukas 23, 46), betet Jesus laut. »Es ist vollbracht«, damit neigt er sein Haupt und stirbt (Johannes 19, 30). Es war alles so gekommen, wie es kommen mußte. In Erniedrigung, Schmach und Schande war die Liebe Gottes auf der Erde erschienen, am Kreuze schlug Gottes Zorn seinen eigenen Sohn für die Schlechtigkeit der Welt, oder die Schlechtigkeit der Welt hatte den Sohn ans Kreuz geschlagen. Wir wollen am Karfreitag nicht gleich daran denken, daß mit Ostern den Dingen eine neue Wendung gegeben wurde. Wir wollen daran denken, wie die Jünger mit dem Tode Jesu alle Hoffnung zerschlagen sahen. Zerstreut voneinander, in hoffnungsloser Traurigkeit grübelten sie dem nach, was geschehen war. Nur wenn wir den Tod Jesu genauso ernst nehmen können wie sie, verstehen wir recht, was die Auferstehungsbotschaft zu bringen vermag.

Stefan Buehler

Gebet: Herr Jesus Christus, ans Kreuz genagelt, wir bitten dich: Hilf uns, Böses nicht mit Bösem zu beantworten. Hilf uns, anderen zu verzeihen, auch wenn wir im Recht sind. Hilf uns zuzugeben, was wir falsch gemacht haben. Hilf uns, Gewalt abzulehnen und Frieden zu stiften.

Unbegreiflicher, gnädiger Gott,
wir haben das Kreuz deines Sohnes vor Augen
und wir hören:

Für uns hast du Jesus dahingegeben.
Aber auch unter uns mehren sich die Stimmen,
die nicht mehr gelten lassen,
dass das wirklich nötig war.
Viele reden nicht mehr gern
von dem Fluch der Sünde,
den Jesus getragen hat
an unserer Statt.

Wir sprechen uns eigenmächtig frei
von aller Schuld an Jesu Sterben
und finden anderswo Sündenböcke,
die herhalten müssen
für das Elend der Welt,
damals und heute.

Gott, wir haben das Kreuz deines Sohnes vor Augen
und würden es am liebsten nicht sehen,
weil es uns zeigt,
wie viel es dich kostet,
uns zu erlösen
aus der Gewalt des Bösen.
Wir bitten dich,
vertiefe unser Verständnis
für unsere Bedürftigkeit
und erschließe uns neues Leben
durch Jesus,
gestorben und auferstanden für uns.

Sylvia Bukowski